wieder entrissen werden sollte. Auch der übrige Inhalt der Note wird, wie von unterrichteter Seite verlautet, in keiner Weise die Grenze einer formellen Erklärung zur Wahrung der Rechte der Pforte auf den Sudan überschreiten.

Deutsches Reich.

C. H. **Berlin**, 21. August. Die Berliner hatten heute ein eigenartiges Schauspiel. Auf dem weiten Paradefelde vor dem Halleschen Thor, wo sonst die Garden ihre Uebungen abzuhalten pflegen, manövrirten die brandenburgischen Infanterie-Regimenter (8., 12., 48., 52.). Bei dem gewaltigen Zündstoff, der immer in einer solchen Stadt wie Berlin angehäuft ist, bei der hohe Wellen schlagenden socialdemokratischen Bewegung und bei den anarchistischen Erscheinungen wäre es vielleicht doch nicht richtig gewesen, jetzt, nachdem die Garden Berlin verlassen, die Reichshauptstadt ohne genügende militairische Besatzung zu lassen. Die genannten Infanterie-Regimenter sind deshalb hierher gezogen worden. Sie recrutiren sich zum Theil aus Berlinern, was insofern von Wichtigkeit ist, als dieser Theil von Mannschaften in den so verschlungenen Straßengewirr Bescheid weiß. Jedermann in Berlin kennt das wenig erhebende Schauspiel, daß, wenn die Regimenter in die Stadt wieder einrücken, eine unheimliche Cohorte von allerlei Gesindel der Musik voraufmarschirt; heute hatte sich beim Einrücken der brandenburgischen Infanterie-Regimenter das Bild wesentlich verändert. Verschwunden war das Gesindel zwar nicht, aber unendlich lange Schaaren von Handwerksmeistern und kleinen Beamten begleiteten die Truppen; es waren die Väter von Söhnen, die in Reih und Glied so stolz dahermarschirten. Es findet eine Art Fraternisiren zwischen Militair und Civil statt, wie es zwischen der Garde, die sich aus der gesammten Monarchie recrutirt, und den Berliner Bürgern unmöglich ist. Der militairische Geist wird bei den Vätern, die mit diesen Regimentern 1864, 1866, 1870—71 von Sieg zu Sieg geeilt, wieder aufgefrischt; bei den zahlreichen Festlichkeiten, die zu Ehren der „blauen brandenburgischen Jungens" geplant sind, wird dies zum vollen Ausdruck kommen, zum großen Leidwesen der Socialdemokratie, der diese Feste ein Greuel sind. So versucht von der Socialdemokratie, wie die Herren Singer und Liebknecht es hinzustellen pflegen, ist Berlin zum Glück noch lange nicht.

△ **Berlin**, 21. August. Eine wichtige Arbeit der bevorstehenden Reichstagssession wird die Entscheidung über die ungewöhnlich große Zahl angefochtener Wahlen sein. Diese Wahlen sind im Reichstag bereits mit ganz vereinzelten Ausnahmen zur Verhandlung gekommen und es ist, dem Antrag der Wahlprüfungscommission gemäß, Veranstaltung von amtlichen Ermittelungen beschlossen worden. Das Ergebniß derselben dürfte bei dem Wiederzusammentritt des Reichstages vorliegen und dann bald die Entscheidung erfolgen. Es befinden sich darunter mehrere Wahlen, die mit knappster Mehrheit von wenigen Stimmen erzielt wurden, und man wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß manche Ungiltigerklärungen erfolgen. Nachdem der Reichstag bereits die Wahlen der Herren Graf Moltke (Pinneberg) und v. Polenz (Plauen) für ungiltig erklärt, bleiben nach einer von uns entworfenen Zusammenstellung noch folgende vom Reichstage beanstandete Wahlen zu erledigen: Wamhoff (Osnabrück), v. Benda (Wanzleben), Rothbart (Gifhorn), Bautlenn (Ulm), Möller (Dortmund), Siegle (Stuttgart), Dr. Böttcher (Waldeck) von den Nationalliberalen; Gescher (Wesel), Will (Stolp), v. Saurma-Jeltsch (Brieg), v. Gerlach (Cöslin) von den Conservativen; Krupp (Essen) von den Freiconservativen, auch Graf Bismarck (Jerichow); Pichler (Passau), Greiß (Köln) vom Centrum; v. Chlapowski (Fraustadt) von den Polen; Görz (Lübeck), Casselmann (Eisenach), Büttich (Rudolstadt) von den Freisinnigen. Von den Socialdemokraten dürfte Gerisch (Plauen) hinzukommen.

* **Berlin**, 21. August. Die „Nat.-Lib. Corresp." schreibt heute: Unsere Mittheilung über Verhandlungen wegen Errichtung einer katholisch-theologischen Facultät an der Universität Straßburg wird von verschiedenen Seiten bestritten. Wir halten sie aber aufrecht, der Widerspruch bezieht sich auch im Grund nur auf kleine Aeußerlichkeiten. Die Sache liegt nach unsern Informationen so: Verhandlungen zwischen weltlichen und geistlichen Behörden haben in jüngster Zeit thatsächlich stattgefunden, wie auch klerikale Blätter zugeben; sie mögen für einige Zeit unterbrochen sein, werden aber wieder aufgenommen werden und sind trotz des Widerstandes der katholischen geistlichen Fanatiker keineswegs aussichtslos. Daß die Errichtung dieser Facultät bereits gesichert sei, hatten wir nicht behauptet.

— Bei dem in Lauterberg am Harz weilenden Reichscommissar Major v. Wissmann wird in den nächsten Tagen der Reichscommissar Dr. Peters zum Besuch eintreffen und auch Dr. Bumiller, der langjährige Begleiter Wissmann's, wird, wie die „N. A. Z." mittheilt, in nächster Zeit dort erwartet. — Wissmann arbeitet an der Geschichte seiner letzten Expedition. Ueber seine frühern schwarzen Diener theilt er mit, daß Saukarru, der Aäre, schon seit Jahren als treuloser, tückischer Mensch in Ostafrika anerkannt und Besitzer mehrerer Häuser sei, sowie daß dieser im Consulatsdienst beschäftigt werde; Msansa aber, den der Reichscommissar erst von Kairo aus zurückschickte, finde als eine Art Doppelzüngler Verwendung.

— Der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Graf zu Wolkenstein-Trostburg, ist heute früh aus Petersburg hier eingetroffen.

— Der Bischof Dr. Redner hat nach mehrtägigem Aufenthalt hierselbst Berlin wieder verlassen und sich nach Frankfurt a. M. begeben.

— Ein Congreß der Baptisten (Wiedertäufer) tagt gegenwärtig in Berlin. Er wurde am Montag Mittag durch ein gemeinsames Mittagsessen, der aus allen Staaten des Continents und selbst aus England und Amerika herbeigeeilten Delegirten im Böhmischen Brauhause, eingeleitet. Mehr als 400 Delegirte, darunter auch eine Anzahl Damen, nahmen an dem Congreß Theil.

— Wie der „Vorwärts" mittheilt, ist dem im sechsten schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreise Elmshorn-Pinneberg gewählten socialdemokratischen Abgeordneten v. Elm am Sonnabend vom Wandsbecker Landrathsamte die Bescheinigung zugestellt worden, daß er Preuße und somit auch zum Reichstage wählbar ist.

— Die Zahl der Gerichtsassessoren hat in Preußen in der letzten Zeit etwas abgenommen, hauptsächlich weil die nicht unbeträchtliche Vermehrung der Richterstellen und ein ziemlich bedeutender Abgang älterer Richter einer großen Zahl von Assessoren zur Anstellung verholfen hat; auch ist die Zahl der Ernennungen von Referendaren zu Assessoren etwas geringer geworden. Zu Anfang August dieses Jahres waren in Preußen nach der „Voss. Ztg." 1794 Assessoren vorhanden gegen 1855 zu Anfang August 1893 und 1925 zu Anfang August 1892. Es hat also in den letzten zwei Jahren eine Abnahme von 131 stattgefunden. Besonders Hoffnungen auf eine Besserung der Aussichten in der juristischen Laufbahn darf man aus diesen Zahlen nicht schöpfen; denn die Zahl der auf Anstellung wartenden Assessoren ist noch immer so groß, daß, wenn nicht besondere Verhältnisse eintreten, lange Jahre vergehen werden, bis der Ueberschuß an Assessoren allmählich schwindet und wieder normale Verhältnisse eintreten.

— Die gestrigen Beschlüsse der Cholera-Commission werden den einzelnen Bezirksregierungen mitgetheilt werden; im Uebrigen sollen sie geheim gehalten werden.

— In einer abermaligen Aeußerung über den Plan, das preußische Vereinsgesetz umzugestalten, wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg." an das Centrum und beschwichtigt die Besorgniß eines Blattes dieser Partei, daß das beabsichtigte Gesetz sich gegen das Centrum richten könnte, mit der Bemerkung: „Man wird ohne Zweifel auf eine weitgehende Bereitwilligkeit rechnen dürfen, den Wünschen, die darauf abzielen, diesen Befürchtungen den Boden zu entziehen, Entgegenkommen zu beweisen."

— Dem Vernehmen der „Schwein. Tgl. Rdsch." nach geht die Regierung mit dem Plan um, eine Reihe von städtischen Baugewerkschulen, und zwar zunächst diejenigen in Eckernförde, Deutsch-Krone, Buxtehude, Höxter und Jastein, zu deren Unterhaltung die Stadtgemeinden jetzt feste Zuschüsse leisten, im nächsten Jahr in Staatsanstalten umzuwandeln.

— Wie der „Vorwärts" erfährt, haben die drei Studenten, zwei Russen und ein Bulgare, die in diesem Jahre aus Berlin ausgewiesen wurden, in ihren Abgangszeugnissen von der Universität die Anmerkung erhalten: „Ausgewiesen wegen hervorragender Betheiligung an der internationalen Umsturzpartei." Dieser Wink habe nicht nur für Rußland Geltung, sondern auch in Deutschland seine Wirkung ausgeübt, denn in Folge der Anmerkung sei kein Ausgewiesener an irgend welcher Universität angenommen worden.

* **Hamburg**, 20. August. Der Landwirthschaftliche Verein in Hittfeld bei Harburg hat ein Gesuch an die preußische Staatsregierung um Einführung erhöhter Schutzzölle auf lebendes Vieh und Fleisch angeregt.

* **Altona**, 20. August. Gestern fand eine von reichlich 100 Personen besuchte Anarchistenversammlung in der „Herberge der freuden Maurer" in der Friedrichsbaderstraße hierselbst statt. Nachdem der Anarchist Krüger-Hamburg einen längeren Vortrag über Zwecke und Ziele des Anarchismus gehalten, wurde beschlossen, einen „anarchistischen Lese- und Discutirclub" ins Leben zu rufen. Derselbe soll den Namen „Freiheit" erhalten. Die Versammlung war polizeilich überwacht, doch trat kein Zwischenfall ein, der zu einem Einschreiten der Polizei hätte Veranlassung geben können.

* **Bochum**, 20. August. In der Generalversammlung des hiesigen socialdemokratischen Volksvereins constatirte der Vorsitzende bei Verlesung des Jahresberichtes einen Rückgang der socialdemokratischen Bewegung. Der Volksverein zähle nur noch 100 Mitglieder. Im verflossenen Jahre seien Abmeldungen aus dem ganzen Industriebezirke zu vermerken gewesen. Manche Vereine zählten nicht einmal mehr 20 Mitglieder. Auch die Agitation auf dem Lande habe sehr geringe Früchte gezeitigt. Augenblicklich sei auf dem Lande im Wahlkreise Bochum für socialdemokratische Versammlungen kein Local zu haben. Bemerkenswerth sei es, daß die jetzt noch vorhandenen Mitglieder des Vereins nur dem kleinen Handwerkerstande angehörten, während die Fabrik- und Bergarbeiter sich vollständig der Bewegung fern hielten. Auch die Gewerkschaftsbewegung mache keine Fortschritte. In manchen Bezirken habe auch diese an Boden verloren.

L. **Duisburg**, 21. August. Gestern wurde hier von Mainzer Criminalbeamten ein angeblich französischer Spion verhaftet und nach Mainz übergeführt. Die Angelegenheit wird sehr geheim gehalten.

* **Cassel**, 20. August. Gestern trat hier unter dem Vorsitz des Abg. Zimmermann der Ausschuß der Deutschen Reformpartei zu einer Berathung zusammen. Als erster Punct der Tagesordnung wurde die Einigung mit den Deutsch-Socialen auf Grund der zwischen den Abgeordneten Dr. König und von Liebermann einerseits und Zimmermann und Werner andererseits getroffenen privaten Vereinbarungen erörtert. Der Parteiausschuß billigte im Wesentlichen die Abmachungen und sprach sich für möglichste Beschleunigung des Einigungswerkes aus. Der Parteitag der Reformpartei wird verschoben bis nach der gemeinschaftlichen Ausschußsitzung der verschiedenen Richtungen, deren Ergebniß für die Revision des Partei-Programms von Bedeutung sein wird. Seitens der hessischen Abgeordneten und Delegirten wurde in Folge eingetretener Personenänderungen in dem hessischen Landesverbande der Deutschen Reformpartei eine Resolution eingereicht und vom Parteiausschuß gebilligt, laut welcher sie die Organisation in Hessen mit allen Kräften fördern werden. In den Parteivorstand wurden gewählt die Abgg. Zimmermann, Lotze und Werner. Einen lebhaften Meinungsaustausch veranlaßten verschiedene neue Blättergründungen, deren Parteirichtung eine durchaus unsichere ist. Eine demnächst erfolgende Kundgebung des Parteiausschusses soll die erforderliche Klärung darüber bringen.

* **Aus Baden**, 20. August. Unter der Ueberschrift: „Ein badisches Seitenstück zum Fall Steck?" schreibt die „Bad. L. Z.": Am 14. August erhielten wir eine Mittheilung, daß am 9. August der katholische Pfarrer von Buchholz nach Denzlingen ins Schulhaus kam und den dortigen Lehrer bat, eine 10 Jahre alte Schülerin, welche katholisch getauft ist, aber seit ihrer Geburt bei protestantischen Eltern erzogen wird und auch den evangelischen Gottesdienst besucht, ihm einen Augenblick folgen zu lassen. Der nichtsahnende Lehrer entsprach dem Ersuchen, und seitdem wird das Kind vermißt. Von dem betr. Pfarrer sei weder dem Lehrer, noch den Pflegeltern, noch dem Vormund, noch der Ortspolizeibehörde Auskunft über den Aufenthalt des Kindes gegeben worden.

* **Stuttgart**, 21. August. Der König begiebt sich am 4. September nach Westpreußen zur Theilnahme an den Kaisermanövern. Er reist zunächst nach Rieseuburg und wird später mit dem Kaiser in der Marienburg Aufenthalt nehmen. Aus Westpreußen kehrt der König nach Friedrichshafen zurück, wo das Hoflager bis gegen Ende September bleiben wird.

* **Aus Oberbayern**, 20. August. Die Bauernbundsbewegung kommt noch immer nicht zur Ruhe. Gestern fand in dem bekannten Wallfahrts- und Gnadenort Altötting auf Einladung der Vorstandsmitglieder des ober- und niederbayerischen Bauernbunds eine zum Theil aus weiter Entfernung äußerst zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher die bekannten Bauernbündler Wieland, Dr. Gich, Dr. Kleitner, Zehl ꝛc. in bekannter drastischer Manier für den Bauernbund und gegen das Centrum loszogen, aber diesmal auch an zwei Angehörigen des letztern, dem Oekonomen und Landtagsabgeordneten Huber und dem Cooperator Unold, heftige Gegner fanden. Beiderseitig sagte man sich in bajuwarisch-kraftadeliger Weise Wahrheiten und Liebenswürdigkeiten ins Gesicht, die an Derbheit nichts zu wünschen übrig ließen und zum Oefteren einen förmlichen Tumult hervorriefen, über den die Glocke des Vorsitzenden, Kaufmanns Hafer-Altötting, kaum Herr wurde. Wären, wozu gar nicht mehr viel fehlte, noch ein paar Maßkrüge umhergeflogen und einige Stuhlbeine auf die Köpfe niedergesaust, so hätte man das getreue und vollständige Bild einer altbayrischen Wirthshausraufferei gehabt. Der Zweck der Zusammenkunft, neben der allgemeinen Propaganda für die Bauernbundssache die Gründung einer Section Alt- und Neuötting des oberbayrischen Bauernbunds, wurde aber erreicht.

Oesterreich-Ungarn.

* **Lemberg**, 21. August. Der hier abgehaltene Congreß der polnischen Handelsgewerbetreibenden wurde heute geschlossen. — Am 8. und 9. September wird hier aus Anlaß des Kaiserbesuches ein polnischer Schützentag stattfinden.

* **Prag**, 21. August. Die bevorstehende jungtschechische Parteiversammlung wird sich auch mit der kirchlichen Frage der Einführung des slawischen Gottesdienstes in den Ländern der böhmischen Krone befassen. Ein Blatt schlägt vor, eine Deputation an den Papst zu entsenden, um die Wiedereinführung der slawischen Liturgie und die Erneuerung der nationalen Autonomie der Kirche in die Wege zu leiten.

* **Semlin**, 21. August. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin traf heute Abend, begleitet von seinem Adjutanten, dem deutschen Geschäftsträger in Belgrad und dem serbischen Rittmeister Mirkowitsch, hier ein. Der Herzog macht die Reise von Semlin nach Pest zu Pferde.

Frankreich.

* **Paris**, 21. August. Der „Estafette" zufolge sprach Ministerpräsident Dupuy die Absicht aus, vor dem Zusammentritt der Kammer zurückzutreten, da sein Gesundheitszustand ihm die Fortführung der Staatsgeschäfte verbiete.

Belgien.

* **Brüssel**, 21. August. In hiesigen Hofkreisen spricht man neuerdings von dem Plan einer Verheirathung der Prinzessin Clementine, der Tochter des Königs, mit dem Kronprinzen von Italien. Die Ankunft des Herzogs von Aosta, welcher in Schloß Laeken absteigt, wird damit in Verbindung gebracht.

Niederlande.

* **Amsterdam**, 21. August. Die Königin und die Königin-Regentin sind auf der Reise nach Vlissingen zur Einweihung des Ruyter-Denkmals heute Mittag 12 Uhr 10 Minuten in Middelburg, der Hauptstadt Zeelands, eingetroffen und von den Behörden und einer berittenen Ehrengarde empfangen worden. Die Bevölkerung begrüßte die Königinnen auf das Herzlichste.

Italien.

* **Rom**, 21. August. In Parma wurden mehrere Anarchisten verhaftet, die dabei erwischt wurden, als sie auf die Wände von Häusern schrieben: „Caserio wird gerächt werden."

Großbritannien.

* **London**, 22. August. (Telegramm.) Im Unterhause wurde der Bericht über den Ausgaben-Etat erörtert. Der Antrag Dalziel, die Posten der Gehälter der Beamten des Oberhauses nicht zu genehmigen, wurde mit 76 gegen 45 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte der Chefsecretair für Irland, John Morley, Angesichts des Ernstes und der Wichtigkeit der Frage, betreffs der Stellung des Oberhauses, lehne die Regierung es ab, sie gelegentlich der lieblichen Frage der Beamtengehälter anzuwerfen; die Regierung werde die Frage während der Ferien erwägen und darüber schlüssig werden.

Rußland.

* **Petersburg**, 22. August. (Telegramm.) Der Zar hat gestern Abend entschieden, daß die Manöver bei Smolensk ausfallen. („B. T.")

Orient.

* **Sofia**, 21. August. Stambulow richtete an den Fürsten eine Beschwerde, daß sein Haus von 10 Uhr Abends bis früh Morgens für jeden Verkehr abgesperrt sei. Vor dem Hause postirte Gendarmen ließen während dieser Zeit Niemanden hinaus oder herein. Die Polizei-Behörde begründete diese Maßregel mit der Nothwendigkeit des persönlichen Schutzes Stambulow's.

* Die Berliner „Kr.-Ztg." meldet aus **Belgrad**, 21. August: Die Wiedereinsetzung des Exkönigs Milan als regierenden Königs soll dem Vernehmen nach in Serbien unmittelbar bevorstehen. Das „B. T." bringt dieselbe Meldung und fügt hinzu, der Cabinetschef Nicolajewitsch verweigere hierzu seine Mithilfe, und es hänge damit die letzte Ministerkrisis zusammen. Milan habe mit dem frühern Führer der Radicalen, Pasitsch, Fühlung genommen.

Asien.

* **London**, 22. August. (Telegramm.) Der „Times" wird aus **Shanghai** gemeldet: General Tso telegraphirte, daß die Chinesen am Freitag die Japaner bei Ping-Yang angriffen, sie zurückwarfen und ihnen große Verluste zufügten. Am Sonnabend griffen die Chinesen die Japaner wieder an und vertrieben sie aus Chungho. Auch hierbei erlitten die Japaner große Verluste. Die chinesische Flotte ist im Besitze des Golfs von Petschi-Li. Zwei deutsche Missionare der katholischen Mission in Siningchu (Shantung) wurden von Briganten gefangen genommen. Die Briganten fordern ein Lösegeld für dieselben. Die Polizei hat die Räuber noch nicht fassen können.

Amerika.

* **Washington**, 21. August. Die Berathung der Anti-Anarchisten-Bill ist von dem Repräsentantenhause für die gegenwärtige Session fallen gelassen worden.

Militair und Marine.

* Als bei der deutschen Infanterie das Gewehr 71/84 eingeführt wurde und damit das bisherige System des Kugelladers durch das des Mehrladers ersetzt war, ging Frankreich unter gleichzeitiger Herabsetzung des bisher üblichen 11-Millimeter-Kalibers an die Herstellung eines neuen Gewehrs, das 1886 als Lebelgewehr — nach dem französischen Obersten Lebel als Erfinder so benannt — ausgegeben wurde. Dasselbe wurde als das denkbar beste Gewehr hingestellt. Aber bald traten doch mancherlei Mängel zu Tage, von denen ein sehr empfindlicher die Belästigung des Schützen durch die Pulvergase und den Feuerstrahl war, welche beim Schusse nach rückwärts ausströmten, sobald bei der Patrone ein Bodenreißer eintrat.

„Bitte, lassen Sie meine Hand los!" sagte sie kaum hörbar, sich von ihm abwendend.

Er gehorchte unverzüglich. Sie zog ihre Hand zurück.

„Ich wußte, daß sie so sei", fuhr er finster fort, aber ich war gezwungen, sie zu heirathen. Ich ließ mich dazu zwingen aus Trotz, weil ich den Sieg damit über meine Gegner errang, und indem ich mir vornahm, diese Ehe nur als todte Form zu behandeln, meine Frau nie zu sehen, nie mit ihr zu leben. Der Grund, weshalb sie mir aufgedrängt wurde, ist mir selbst ein Geheimniß — aber ich hasse und verabscheue meine Frau — um des Zwanges willen, den sie auf mein Leben warf, um ihrer Persönlichkeit und ihres Charakters willen, um der Bereitwilligkeit willen, mit der sie auf das Arrangement einging — für Geld — für eine Versorgung — für eine Pension, die sie damit erzielte!"

Jane schrak zusammen und ließ den Kopf sinken.

„Ich heirathete sie aus Trotz, aus rachsüchtigem Siegesverlangen, — aus Selbstsucht, Jane! Ah, ich will, daß Sie sich nicht über mich täuschen!" fuhr er plötzlich fast rauh fort. „Es soll wenigstens Ein menschliches Wesen geben, das mich ganz kennt, wie ich bin. Sie sollen es sein, Jane, die Sie mir nie werden nahe stehen können — hören Sie wohl, Jane: nie nahe stehen können! Verschwenden Sie kein unverdientes Gefühl, keine Theilnahme an mich! Hassen Sie mich — es ist Haß, Verachtung, die ich verdiene, nicht Theilnahme, oder . . . , gleichviel welche andere sanftere Empfindung. Verächtlich, wie ich mich Ihnen hier enthülle, bin ich noch weit schlechter, als Sie es jetzt wissen. Kein Verbrecher vor dem Gesetz, bin ich es doch vor dem Tribunal meines eigenen Gewissens. Ich habe meinen Vater nicht ermordet, aber ich bin schuld an seinem Tod."

Ihre Augen blickten ihn einen Moment traurig an, dann senkten sie sich; aber sie schrak nicht vor ihm zurück. Ihr unerschütterliches Vertrauen rührte ihn tief und erfüllte ihn mit schmerzlich süßem Gefühl; dennoch drängte es ihn, sich weiter vor ihr anzuklagen, männlich entschlossen, dieses arme schöne Mädchen von sich zurückzuscheuchen, daß sie ihn fliehe und vor dem Elend bewahrt bleibe, das seine Nähe auf sie herabbeschwören mußte.

„Fort mit jeder Täuschung, der Sie sich über mich hingegeben oder hingeben könnten, Jane!" sagte er streng und fest. „Meiden Sie mich, wie ich Sie meiden werde. Sehen Sie mich, wie ich bin, und weisen Sie jede Regung der Theilnahme, des Mitgefühls von sich! Ich bin kein unschuldig Leidender, ich bin ein Schuldiger! Was über mich gekommen ist und noch kommen wird, ist Gerechtigkeit. Bewahren Sie meine Geheimnisse, aber meiden Sie mich — ich habe Sie in diese Geheimnisse eingeweiht, weil ich Ihnen vertraue — aber nicht um Sie für mich zu gewinnen, sondern damit Sie mich fliehen. Leben Sie wohl, Jane, unsere Lebenswege gehen auseinander."

XVII.

Falconer überwachte seit dieser Unterredung sein Benehmen gegen Jane streng. Er suchte die Begegnungen mit ihr nicht mehr, er bot seine ganze Willenskraft auf, das junge Mädchen zu meiden, und er begnügte sich damit, der schönen, graziösen zwiefachen Gestalt, in wehmüthige Träume versunken, von Weitem mit den Augen zu folgen, wenn sich ihm Gelegenheit bot, es von ihr unbemerkt zu thun. Es war die einzige Freude, die ihm in seiner Vereinsamung geblieben.

Er hatte im Stillen gefürchtet, sie werde Dem, was er ihr gesagt, so weit Ausdehnung geben, Old Hall zu verlassen und nicht wieder dahin zurückzukehren, allein das war zu seiner geheimen, unendlichen Erleichterung nicht geschehen. Was Jane bei jener Unterredung mit Falconer empfunden haben mochte, wie tief seine bitteren Selbstanklagen sie auch erschüttert hatten, ihr Glaube an ihn war nicht wankend geworden, und sie schrak nicht vor ihm, vor dem Aufenthalt in seiner Nähe, vor dem verrufenen Hause, das sein Eigenthum war und in welchem sie für ihn wirkte und schaffte, zurück. Ihr lag es fern, den sich immer mehr verbreitenden, immer ausgesprochener hervortretenden Verdacht gegen ihn zu theilen, sie war von seiner Unschuld überzeugt wie von derjenigen ihres eigenen Herzens, und sie wollte, daß in all' dem Unheil, das um ihn braute, in all' der Feindseligkeit, all' dem Mißtrauen, das ihn umgab, wenigstens Eine befreundete gläubige Seele ihm nahe sei, die mit ihm fühle und zu ihm stehe, und sollte sie selbst darüber zu Grunde gehen. Sie war ihrer Aufgabe auf Old Hall treu geblieben und verrichtete ihr tägliches Werk dort in ihrem ruhigen, sanften Selbst, mit dem Eifer ihrer stillen, Gutes stiftenden Geschäftigkeit wie zuvor.

Indessen sollte Jane sehr bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie auch auf diesem entsagungsvollen, bescheidenen Wege nicht werde von Angriffen verschont werden. Es gab aufmerksame Augen auf Old Hall, und Jane's Wirken daselbst, die Anerkennung, die sie bei dem Herrn des Schlosses fand, und das geheime Interesse, das er ihr zuzuwenden schien, war nicht unbemerkt und nicht unerörtert geblieben. Die Wirkung davon begann wenige Tage nach dem im vorigen Capitel Erzählten vor Mrs. Clarke's junger Helferin aufzugehen.

Jane befand sich eines Nachmittags etwas früher als sonst auf der Rückkehr von Old Hall nach ihrer Wohnung, als sie an einer einsamen Stelle der Landstraße von einem Reiter eingeholt wurde, in welchem sie Dr. Newbott erkannte. Da derselbe sie nur einmal und nur als Aufwärterin bei dem Diner gesehen, so glaubte sie, unbeachtet von ihm zu bleiben, und war daher nicht wenig überrascht, als er ihr, nachdem er sie scharf ins Auge gefaßt, zurief, stehen zu bleiben; er habe mit ihr zu sprechen. Jane, die sich von dem Manne abgestoßen fühlte und der die erschreckliche Aufgeregtheit nicht entging, die sich in seinem gerötheten Gesicht und in seinem ganzen Wesen zeigte, schwankte einen Augenblick, was sie thun solle. Unbekannt mit dem geheimen, schlimmeren Reizmittel, das er anwendete, um sein ruinirtes Nervensystem in diese gewaltsame Aufregung zu versetzen, hielt sie ihn für betrunken und wäre am liebsten geflohen. Allein hier bot sich ihr keine Gelegenheit, ihm zu entgehen, und zudem wagte sie nicht, unrespectvoll gegen einen Gast des Herrenhauses, gegen irgend Jemand zu handeln, der zu den Freunden Thrale's gehörte. So gehorchte sie zögernd und blieb stehen. Dr. Newbott hatte inzwischen sein Pferd gleichfalls angehalten, schwang sich aus dem Sattel und trat, den Zügel über seinen Arm gezogen, auf sie zu.

„Sind Sie nicht ein Mädchen vom Herrenhause?" fragte er, sie scharf fixirend.

Sie nickte stumm mit einem schwachen Versuche zu dem üblichen Dienerinnenknix.

Der Doctor starrte ihr ins Gesicht, halb zornig, halb neugierig, und ließ musternd seine Blicke über ihre ganze Erscheinung schweifen. Entrüstet wendete sie den Kopf halb ab, während sie ein unterdrücktes höhnisches Lächeln auf seinen verzerrten Zügen zu bemerken glaubte.

„Sind Sie dort engagirt, wohnen Sie dort?" fragte er brüsk weiter.

„Ich wohne im Dorfe", entgegnete sie.

„Pah! Ich will von Ihren Wohnungsverhältnissen nichts wissen!" rief er grob. „Wie Sie zu Old Hall stehen, will ich hören. Was sind Sie in dem Herrenhause, was haben Sie dort zu thun?"

„Ich gehe tagsüber dorthin, um Mr. Clarke Beistand zu leisten, ihr in den häuslichen Verrichtungen zu helfen, so gut ich kann."

„Ah, sieh da, welches niedliche Zugeständniß!" knirschte der Doctor, mit der Reitpeitsche zornig seinen Stiefel schlagend. „Sie laufen täglich hin, um dort ihr Werk zu betreiben! Als Dienerin, sagen Sie, he? Reden Sie das einem Andern vor, Mädchen! Sie sind keine dienende Person, Sie sind eine Intriguantin, eine schlaue Hexe, die ganz gut weiß, was sie will, und geschickt ihre Pläne verfolgt, verstehen Sie wohl?"

Jane erkannte mehr und mehr, daß der Mann betrunken sei oder unter dem Einflusse einer ähnlichen, künstlich erzeugten Aufregung stehe, die ihn moralisch und körperlich degradire; aber mit der Gefahr, der sie nicht auszuweichen vermochte, wuchs auch ihre Festigkeit und Entschlossenheit. Sie richtete sich empor, sah ihm voll ins Gesicht und hielt seinen Blicken Stand.

„Sie sollen mich hören, sage ich!" rief er wüthend aus und trat noch einen Schritt weiter vor in ihren Weg, als fürchte er, sie werde ihm entfliehen. „Eine Dienerin? Thorheit! Eine Glücksjägerin sind Sie, die ihre geheimen Zwecke verfolgt. Auf den blinden, gewissenlosen Narren und Schurken dort —" er deutete mit der Reitpeitsche nach der Richtung, in welcher das Herrenhaus lag — „haben Sie es abgesehen! Ist das der Fall, Mädchen, so würden Sie besser thun, auf meinen Rath zu hören und die Sache fallen zu lassen, verstehen Sie mich wohl? Ich habe jenen Burschen in meiner Gewalt — ganz in meiner Gewalt, merken Sie das — und Ihre Pläne dazu, die ich sammt jenem mit Blindheit geschlagenen Patron dort in meiner Faust zerdrücken kann, unter meinem Fuß zertreten, wenn ich will! Sie müssen fort von Old Hall und den Weg für mich freigeben! Wenn Sie zwischen mich und meine Wünsche treten, ist es Verderben für ihn — Verderben für ihn, hören Sie wohl, den Sie gern schonen möchten! Lassen Sie meine Bahn frei sein, und er soll geschont werden; wagen Sie mich zu hindern, und bei allem Bösen in der Welt, es ist Vernichtung für ihn!"

Jane's Herz schlug heftig in ihrer Brust. Ihr reiner Sinn, die fieberhafte Angst und Erregung, in der sie sich befand, ließ sie den Mann nicht ganz verstehen, aber sie begriff so viel, daß für Falconer eine schwere, noch verborgene Gefahr von dieser Seite drohe, von deren Natur sie nichts zu errathen vermochte, und von der Mäheres zu wissen, um ihn warnen, ihm vielleicht in der Bekämpfung derselben beistehen zu können, sie eine Welt gegeben haben würde.

(Fortsetzung folgt.)